

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 268

Freitag, den 14. November 1941

115. Jahrgang

Sewastopol-Kerfisch im Feuerbereich unserer Artillerie

Auch die Schwarzmeerflotte der Sowjets jetzt fast ohne Stützpunkte

DRB, Berlin, 13. Nov. Die deutschen und rumänischen Truppen sind auf der Krim hart an die beiden letzten wichtigen Stützpunkte Kerfisch und Sewastopol, die von den Bolschewiken in zum Teil hart ausgebauten Stellungen verteidigt werden, vorgestoßen. Damit kommen die Verteidigungs- und Hafenanlagen dieser beiden Städte, die schon seit langem von deutschen Kampfluftzeugen bombardiert werden, auch in den Feuerbereich deutscher Artillerie. Nachdem mehrere Küstenbefestigungen der Bolschewiken dicht bei Kerfisch schon genommen sind, werden die Einschiffungsversuche der Bolschewiken in diesem Hafen unter der doppelten Einwirkung von Heer und Luftwaffe fast unmöglich gemacht.

Die Versuche der Sowjets, sich über das Krimische Meer oder noch dem einzigen ihnen noch verbliebenen großen Hafen Noworossijsk in Sicherheit zu bringen, werden von deutschen Flugzeugen, die ihre Einsätze bis zur Nordküste des Schwarzen Meeres ausdehnen, unter beträchtlichen Tonnagerverlusten für die Bolschewiken bekämpft.

So wie die sowjetische Flotte ihrer Wirkung beraubt ist, so wie die Hafen- und Werftanlagen ihres einzigen Stützpunktes in Kronshtadt von den Batterien des deutschen Heeres beschossen und von der deutschen Luftwaffe bombardiert werden, so ist jetzt auch die Schwarzmeer-Flotte der Sowjets durch Wegnahme ihrer bedeutendsten Stützpunkte für Angriffsoperationen wesentlich eingeschränkt. Eine wirksame Unterstützung der sowjetischen Landstreitkräfte durch ihre Flotte ist den Bolschewiken damit sowohl im Norden als auch im Süden unmöglich gemacht.

Ein Beispiel für die Auswirkungen dieser deutschen Schläge auch auf die Organisation der Bolschewiken liefert die Tatsache, daß jetzt in einem von deutschen Truppen bereits seit langer Zeit besetzten Hafen am Schwarzen Meer ein sowjetischer Schleppdampfer mit vielen Tonnen Weizen einlief, der für die Versorgung der ehemaligen sowjetischen Garnison bestimmt war.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kerfisch Sowjetische Kriegs- und Handelsschiffe im Schwarzen Meer von der Luftwaffe schwer getroffen — Wirkame Luftangriffe auch gegen Leningrad und Moskau

DRB, Aus dem Führer-Hauptquartier, 13. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Aus der Krim gehen die deutschen Truppen im Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kerfisch. Mehrere Küstenbefestigungen sind südlich der Stadt wurden genommen. Starke Kampfliegerkräfte griffen sowjetische Schiffe im Hafen von Sewastopol, in der Straße von Kerfisch sowie vor der Nordküste des Schwarzen Meeres an. Hierbei wurden drei Kreuzer, ein Zerstörer und fünf große Handelsschiffe schwer getroffen. Bombenvolltreffer richteten auch in den Hafengebieten große Schäden an.

An der übrigen Ostfront brachten deutsche Kampfhandlungen weitere Erfolge.

Schwere Batterien des Heeres beschossen strategisch wichtige Ziele in Leningrad sowie Hafen- und Werftanlagen von Kronshtadt.

Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad und Moskau. Im Gebiet um England beschädigten Kampfluftzeuge am Tage zwei größere Frachter durch Bombenwurf.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Waffen-Luftwaffe griff Ziele in Tobruk mit Erfolg an Jähde Kämpfe in Ostafrika

DRB, Rom, 13. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bei dem Luftangriff auf Neapel in der Nacht zum 12. November schoß die Bodenabwehr ein feindliches Kampfluftzeug ab, das in Richtung des Hafens ins Meer flüchtete. Die Zahl der abgeschickten Verluste stieg von 6 auf 16 Tote und 34 Verwundete.

Über Sizilien wurde außer dem im gestrigen Wehrmachtsbericht genannten Flugzeug noch ein weiteres Flugzeug getroffen, das ins Meer flüchtete. Die Besatzungen einiger der abgeschickten Flugzeuge wurden gefangen genommen. Unter ihnen befanden sich sechs Offiziere.

Am Nachmittag des 12. schoß eines unserer Kampfluftzeuge im Kampf mit vier feindlichen Kampfluftzeugen ab. In Nordafrika griff die Luftwaffe der Achsenmächte Ziele in Tobruk mit Erfolg an. Deutsche Flugzeuge belegten einen feindlichen Flugplatz mit Bomben. Dabei wurden abgeschickte Flugzeuge zerstört und weitere beschädigt.

Die britische Luftwaffe warf Bomben auf Benghasi, Derna und einige Stützpunkte des Dschebel. Es entstand einiger Schaden. Über Derna, wo ein Feldlazarett getroffen und vier Insassen verwundet wurden, wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen.

In Ostafrika wiederholte der Gegner seine Kampfhandlungen zu Lande und in der Luft gegen die Front des Kampfbereiches von Gondar. Unsere Truppen setzten sich tapfer zur Wehr und fügten dem Angreifer beträchtliche Verluste zu.

Belagerungszustand über Moskau

von Stalin verhängt — Die GPU als Hüter der Sicherheit

DRB, Berlin, 13. Nov. Angesichts der bedrohlichen Lage, in der sich die bolschewistische Hauptstadt befindet, haben die Machtheber des Kreml die bestehende Überwachungs- und Zensurmaßnahme noch verschärft. Über Moskau und die angrenzenden Bezirke ist der Belagerungszustand verhängt. Die Einwohner haben deshalb von 24.00 bis 5 Uhr früh in ihren Häusern zu bleiben, so heißt es in einem von Stalin unterzeichneten Befehl des sowjetischen Staatsverteidigungsausschusses, der in allen von den deutschen Truppen eroberten Orten um Moskau als Musteranschlag vorgelesen wurde.

Personen, die in der genannten Zeit auf der Straße angetroffen werden, riskieren den Kopf. Sie werden sofort einem Kriegsgericht übergeben und als Provolatene abgenurrt.

Als Hüter der Sicherheit, die Stalin, wie der Befehl eindeutig beweis, von Spionen und Agenten bedroht sieht, wurde die GPU, verstärkt durch Militärtruppen, eingesetzt. Die Tätigkeit dieser mächtigsten Sicherheitskommandos wird allerdings hart erzwungen — so kommt es in dem Befehl Stalins zum Ausdruck — durch die zahlreichen Luftangriffe, die die deutsche Luftwaffe gegen Moskau durchführt.

Gefahr“ illustrieren, „wenn man zu viel Reden über den Krieg in einer Zeit wie dieser hält“.

Unheimend ist ihm solche Erkenntnis gekommen, nachdem er in letzter Zeit fast täglich eine Rede gehalten hat. Der Außenminister fühlte sich veranlaßt, dem englischen Volk wieder einmal Mut zuzusprechen über die Lage auf dem Atlantik. Kann man erwarten, daß dieser Erstrich etwas anderes verkünden ließe als komprimierte Unwahrheit? Als Erfolg dafür, daß er monatliche Angaben über die britischen Schiffsverluste aus durchschlagenden Gründen unterbunden hat, nannte Churchill jetzt Ziffern über die angeblichen Einbußen innerhalb von jeweils vier Monaten. In den vier Monaten bis Ende Juni habe England über zwei Millionen BRT. und bis Ende Oktober dreiviertel Millionen verloren.

Churchill war es, der bereits im Weltkrieg als erster Lord der Admiralität den größten Teil der englischen Verlustmeldungen in seiner Schreibstischpublikation verschwinden ließ. Er räumte sich kurz nach dem Versailles Frieden, als England seiner Vorherrschaft sicher zu sein glaubte, jener famosen Zählmethoden, durch die es ihm gegliedert war, einen nahezu unverminderten Schiffsverkehr in den britischen Häfen vorzutauschen. Er hat dann in diesem Kriege in unzähligen Fällen tragische Beispiele seiner Lügenhaftigkeit geliefert. Die Wahrheit der deutschen DRB-Berichte, die so unzählige Male erprobt worden ist, lautet aber: England mit seinen Verbündeten hat durch Einwirkung der deutschen See- und Luftstreitkräfte an Handelsflottenraum verloren:

| | |
|----------------|----------------|
| Im März | 718.000 BRT. |
| Im April | 1.000.000 BRT. |
| Im Mai | 746.000 BRT. |
| Im Juni | 778.000 BRT. |
| Im Juli | 407.000 BRT. |
| Im August | 537.000 BRT. |
| Im September | 683.000 BRT. |
| Im Oktober | 441.000 BRT. |
| 5.310.000 BRT. | |

und nicht, wie Churchill den Inselbewohnern vormachen möchte, nur 2 1/2 Millionen. Dabei enthalten diese 5,3 Millionen BRT. nur die nachweisbaren, beobachteten Verluste. Ungerechnet bleiben naturgemäß die Einbußen durch Minen, nachträgliche Scheitern eines beschädigten Schiffes und dergleichen.

Sowjetisch-britisches Propaganda-Abkommen

DRB, Berlin, 13. Nov. Wie Associated Press aus Moskau berichtet, gab der Sprecher der Sowjetregierung, Ljosowski, die Erklärung ab, daß mit dem Generaldirektor des britischen Informationsministeriums, Sir Walter Mondton, feste Vereinbarungen über eine enge Zusammenarbeit zwischen der sowjetischen und der britischen Propaganda getroffen worden seien.

In den letzten Monaten sind tausend britische Journalisten, Propaganda-Kommissionen und amtliche Persönlichkeiten, wie z. B. der neuernannte Unterstaatssekretär im Foreign Office, Vernon Bartlett, dessen Aufgabe die Gleichschaltung der britischen Propaganda mit den Interessen der britischen Außenpolitik ist, und zuletzt Sir Walter Mondton nach der Sowjetunion gereist, um dort in den sowjetischen Propagandamethoden Erfahrungen zu sammeln. In welchem Maße sich die britische Propaganda bereits bolschewistische Schlagworte und Parolen zu eigen gemacht hat und damit bewirkt die destruktiven Elemente innerhalb Europas zu mobilisieren versucht, geht aus den täglichen

Churchill unterschlug wieder 50 Prozent

Die britischen Verluste in der Atlantikschlacht
Berlin, 13. Nov. „Selbst ich in meiner bescheidenen Art laufe Gefahr, Unzufriedenheit zu erregen, wenn ich spreche.“ Dieser Satz wurde am Mittwoch im englischen Unterhaus ausgesprochen, und zwar — man höre und faune — von Walter Churchill. Dieses Kaiser an Bescheidenheit wollte damit die „Schwierigkeit und



Die Häfen der kaukasischen Küste

Reize Zuflucht der sowjetischen Schwarzmeer-Flotte
Nach der Besetzung der Krim, vor allem nach der Ausschaltung von Sewastopol, kann die bolschewistische Schwarzmeer-Flotte nur noch in den Häfen der kaukasischen Küste Zuflucht finden. Ein nennenswerter Seeverkehr wird aber hier nicht mehr möglich sein, denn die wenigen Hafenhäfen brauchen unter sich keinen Austausch. Ihr Warenumschlag bestand in Friedenszeiten zu mehr als 90 v. H. aus der Ausfuhr von Bodenschätzen, vornehmlich Erdöl und Erzen. Durch die „Kleine Küstenfahrt“, welche den Verkehr des Schwarzen Meeres charakterisiert, handeln sie vor allem im Warenverkehr mit den ukrainischen Häfen und denen auf der Krim. Die kaukasischen Häfen genügen daher den Ansprüchen, die eine Kriegsmarine stellen muß, in keiner Weise. Ihre Hafeneinrichtungen sind für europäische Begriffe sehr schlecht. Ein mittleres Schiff von 2000 bis 4000 Tonnen benötigt etwa zehn bis fünfzehn Tage zur Entladung. Fast alle Arbeiten müssen mit der Hand durchgeführt werden, das die Kräne immer nur zum Teil betriebsfähig sind. Für ihren Ausbau ist bisher wenig geschehen. Dazu kommt noch, daß alle diese Häfen im nördlichen Schwarzen Meer bis auf das verhältnismäßig moderne Batum nur wenigen Schiffen Liegeplätze bieten. Ein Vorteil liegt nur darin, daß sie während des ganzen Jahres eisfrei sind. Fast alle Hafenhäfen besitzen Schiffsreparaturwerkstätten, aber keine größere Werft. Das wird sich jetzt für die Sowjets auswirken, wo es sich darum handelt, beschädigte Schiffe in Eile wiederherzustellen.

Die Eisenerzvorkommen von Kerfisch

Die Halbinsel von Kerfisch, auf die jetzt die deutsche Wehrmacht bei ihrem Siegeszug auf der Krim vorgedrungen ist, ist ein saurer, ausdrucksloser und wasserarmer Landstrich, der nur im Nordosten zu einem Hügelgelände von 177 Meile Höhe aufliegt. In der Umgebung von Kerfisch ragen einige kleine Schlammevulkan auf, die in gewissen Zeitabständen kalten Schlamm ausstießen lassen. So trocken diese Gegend auch sein mag, so reich ist sie unter der Oberfläche. Die Halbinsel Kerfisch birgt nämlich eines der größten, allerdings erst am Anfang der Ausbeute stehendes Eisenerzvorkommen der Welt. Die Bolschewiken haben es auf 272 Millionen Tonnen geschätzt. Die Erze in mächtigen Schichten und zwar in nur geringer Tiefe lagern, sind sie leicht und ohne große Kosten zu erschließen, aber sie enthalten einerseits weniger Eisen als die Erze des bereits besetzten Krim-Nag, andererseits bis zu 1 v. H. Phosphor. Daher war die Ausbeute 1938 erst auf 802.000 Tonnen Jahresproduktion gestiegen, stand also hinter Krim-Nag noch weit zurück. Die Kerfischer Erze lassen sich jedoch mit modernen Methoden gut verarbeiten. Das geschah nicht nur in Kerfisch selbst, sondern auch in Karlipol und Taganrog, die bereits in deutscher Hand sind. Es ist daher kein Zweifel, daß auf lange Sicht gesehen der Halbinsel von Kerfisch eine große Zukunft bevorsteht.

15 Panzer vernichtet

Berlin, 13. Nov. Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchten am 12. November in einem Abschnitt im mittleren Teil der Ostfront die Bolschewiken einen starken, von Panzern unterstützten Gegenangriff. In den harten Kämpfen verlustreich deutsches Artilleriefeuer und zum Gegenstoß angelegte deutsche Panzer der Bolschewiken. 15 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter zwei schwerste mit 52 Tonnen, wurden vernichtet. Vier weitere sowjetische Panzer erhielten durch gutliegende Treffer schwere Beschädigungen, daß mit ihrem Verbleib zu rechnen ist.

taubenlaal aufge-
as ist der Grund
führung führt in
haltungen durch
werden müssen
zu bekommen
zu werden und
eulischen Jugend-
stellen. Die Bet-
19.30 Uhr. Um
wundenen Solda-
für ihren Einsatz
te zu dieser Ver-
erlauf des Lehr-
tr noch.

ie Soldaten Ga-
le aus Halter.

für ein Paar
dem Viehmarkt

tiensmarkt hier
waren die Kurie
Veränderungen
(140). Knödel.

schminister der
die Vorarbeiten
Wenn die Be-
Bürgerlichen Ge-
tritt, verlängert
39 als Frühver-
forderungen aus
jezt also wieder
des Jahres nach
den Förderungen
nicht erst am
für Wehr-
die durch die
ng ihrer Reize
zeige ist die Ver-
dnung bestimmt.
hörigen erst lech-
sches.

iffer, engl. Anzei-
prohler Nr. 3, 1941

ten

ifman
ifman

fluid hilft
n Dönera, Gicht,
ryschmerzen oder
erlagst werden.
ernst und herzer-
er Wirkung.
Bsp. Dopp'N. 2, 40
Apotheken zu
Widberg

ämtliche
Bildsorten
auf in den amich,
Schwimm-
ion, Beschäftig-
th, 10/11/12/13/14/15
Stuttgart
1941 Nr. 202 41/42

chen!

waschen und
do“ mit dem
stand und ist

Pfennig
igen Erzeug-
nigen Werken
(WURTT.)

Cremer

ischen Haut wie
nd
rechte
kamen

B. Jaifer

britischen Rundfunksendungen und Erklärungen amtlicher Persönlichkeiten hervor, die zu Mord, Sabotage und Revolten aufrufen.

Die Vereinbarungen über eine engere Zusammenarbeit zwischen der sowjetischen und britischen Propaganda, die jetzt zwischen Josefowitsch und Sir Walter Rendon getroffen wurden, können sich nur darauf beziehen, daß die sowjetische und britische Propaganda gemeinsam bekämpft sind, die bezahlten Kreaturen der Komintern zu mobilisieren, um auf diese Weise in Europa Unruhe zu schaffen.

Mit dieser Vereinbarung macht sich England also amtlich zum Botschafter des Bolschewismus in Europa.

Königshuldigung an die Sowjets

Stockholm, 13. Nov. In der Schlussschlußproklamation, mit der alljährlich die englische Parlamentssession abgeschlossen wird und die vor dem Oberhaus verlesen wurde, hat zum erstenmal ein englischer König eine förmliche Huldigungsadresse an die Sowjets gerichtet. „Ich begrüße die große Union der sowjetischen Republik“, sprach König Georg, „als unserer überaus wertvollen Verbündeten. Die große Union der sowjetischen Republik hat meine größte und uneingeschränkte Hochachtung erworben. Mein Land und die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich verpflichtet, alle Unterstützung diesem Alliierten zu geben.“ Ganz schüchtern folgte dann weiter in dieser merkwürdigen Liebeserklärung der wohl als Antwort auf Stalins letzte Forderung gedachte Hinweis: „Meine Luftflotte, meine Flotte und meine Armeen haben den gemeinsamen Feind dazu gezwungen, Parteikräfte in Westeuropa zu halten.“ König Georg hat also festgestellt, daß die „nur wenigen deutschen Divisionen, die noch in Westeuropa ständen“, von denen Stalin geringfügig sprach, über die größere Nähe des Kanals hinüberbeachtet, doch einige Mann mehr sind, jedenfalls genug, um die Hochachtung des großen Verbündeten“ vornehmlich nicht auf dem Kontinent zu beweisen.

„USA-Regierung auf schlüpfrigem Boden“

Schweizer Stimmen

Die Festigkeit des Tones der finnischen Antwort an die USA sollte, so schreibt die „Suisse“, denjenigen zu denken geben, die Ratsschläge erteilen, obwohl sie durch Ojane von den Kriegsschauplätzen getrennt und vor dem Reize geschützt werden. In dem die Vereinigten Staaten sich auf die amerikanische Sicherheit berufen, um ihre Demarche in Helsinki zu rechtfertigen, haben sie sich auf schlüpfrigen Boden begeben. Schon vor Bekanntwerden der finnischen Note schrieb die „Fron“: Was die Vereinigten Staaten letzten Endes von Finnland wollen, ist die Kapitalaktion auf Gnade und Ungnade vor dem bolschewistischen Erbfeind. Auf welche Weise auch wollten die Engländer und Nordamerikaner dem finnischen Volk Hilfe bringen, wenn es von den Sowjets wieder überfallen würde? Daß sie nicht helfen könnten oder wollten, das haben sie ja im Winter 1939/40 zur Genüge bemerkt. Daß das an Finnland gerichtete Ansinnen einem selbstmörderischen Gefechtsabdruck gleich käme, beweist, daß man sich in Washington aller Verantwortung gegenüber Europa zu entziehen bereit ist. Daß die Nordamerikaner, so schließt das Blatt, zugunsten Stalins einen so überaus starken Druck auf Finnland ausüben und daß sie dieses Land, das weder aggressiver Absichten noch un-demokratisches Verhalten begünstigt werden kann, wehr- und schutzlos den Sowjets ausliefern möchten, beweist wohl am besten, wie sehr die nordamerikanisch-englische Allianz eine Allianz gegen Europa ist.

Norwegens Presse

Die finnische Antwort an Roosevelt wird in der norwegischen Presse als ein überaus wichtiges Ereignis für den Norden kommentiert. Unter großen Schlagzeilen berichten die Blätter ausführlich über die Abfuhr, die Washington aus Helsinki bezogen hat. „Morgenbladet“ schreibt, das finnische Dokument hinterlasse einen tiefen Eindruck. Es sei in seinem würdigen Ton und seiner überlegenen Sachlichkeit ein solches Blatt im finnischen Freiheitskampf. „Aftenposten“ erklärt, die Note habe das Recht Finnlands eindeutig klargestellt. Sie unterstreiche, daß Finnlands Handlungsfreiheit und Unabhängigkeit nicht von verbündeten Deutschland bedroht, wohl aber von den USA einem Druck ausgeübt worden sei. So sei nicht notwendig, erneut festzustellen, daß Finnlands Kampf eine männliche Verteidigung gegen barbarische Ueberfälle aus dem Osten darstelle, denn das hätten England und die USA, beim vorigen Feldzug leicht anerkannt. „Fritt Helt“ vergleicht die nordamerikanische Annäherung gegenüber Finnland mit den wiederholten Bedrohungen, denen Finnland vom Osten her ausgesetzt war, und betont, sowohl in Moskau als auch in Washington verneine man das Lebensrecht und die freie Entscheidung des finnischen Volkes.

Kopenhagener Stimmen

„Fädrelandet“ spricht von einer kraftvollen Antwort Finnlands und einer glatten Ablehnung jeder nordamerikanischen Einmischung in seine eigenen Angelegenheiten. „Berlingske Tidende“ unterstreicht den Hinweis, daß ohne Deutschlands Hilfe der Krieg zum Untergang des ganzen Nordens geführt hätte.

Schwedens Presse

Die finnische Antwortnote an die USA-Regierung findet den wärmsten Widerhall in der schwedischen Presse, die durchwegs die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit dieser Antwort hervorhebt. Dabei wird auch die Unerblichkeit der englisch-nordamerikanischen Politik von einigen Blättern eindeutig gekennzeichnet. Das der schwedischen Regierung bestehende Organ „Socialdemokraten“ stellt fest, daß Finnland in seiner förmlichen Geschichte schon alzu bittere Erfahrungen im Schatten der Alliierten Großmacht gemacht habe. „Stockholms Tidningar“ schreibt: „Der Satz, daß die Freiheit Finnlands und der übrigen nordischen Länder für die Zukunft des Nordens unentbehrlich sei, hat in jeder Lage seine Gültigkeit, mer auch immer diese Freiheit bedrohen möge.“

Die spanische Presse

Die Antwort Finnlands an Washington hat in Spanien harte Zustimmung ausgelöst. Der Außenminister des „ABC“ schreibt in einem Kommentar: „Finnland kann sich nicht aus dem Kampf zurückziehen, bevor es nicht seine Sicherheit für die Zukunft gewährleistet sieht. Wenn das Land noch einmal, wie im Jahre 1939, allein kämpfen müßte, so würde die finnische Nation ausgerottet werden. Man darf nicht vergessen, daß die offizielle Moskauer „Pravda“ noch am 23. Juni d. J. schrieb: „Die Finnen müssen von der Erde verschwinden!“ Man darf ferner nicht vergessen, daß heute noch bolschewistische Truppen finnisches Gebiet besetzt halten, so zum Beispiel Hangö und die Fischerhalbinsel.“

Gewundene Stellungnahme Hülls

USA-Vertretung über das missglückte Spreßungsmandat an Finnland
Berlin, 13. Nov. Der harte Eindruck, den die würdige und klare Antwort Finnlands auf die dreifachen Zumutungen Washingtons in der gesamten Weltöffentlichkeit hervorgerufen hat, veranlaßte den USA-Außenminister Hull zu einer Stellungnahme, die in ihrer nichtglänzenden Dürftigkeit die ganze Vertretung der Roosevelt-Ära über ihr so schamlos mihalütetes Eroberungs-

mandat zum Ausdruck bringt. Er nahm die billige Ausrede, daß er „den Text der Antwort Finnlands noch nicht gelesen habe. Im gleichen Atemzuge versicherte er dann allerdings, er „glaube“, daß Finnland der eigentlichen Kernfrage der USA-Vorschläge aus dem Wege gehe (1). Zum Schluß der Ausführungen Hulls wird dann noch in dem typischen anmaßenden Tone die Hoffnung ausgesprochen, daß die Finnen letzten Endes sich doch noch der demokratischen Tradition erinnern möchten, mit der das USA-Volk sie immer verknüpft habe, und daß sie sich nicht unwiderruflich auf den Kurs der Zusammenarbeit mit Deutschland festgelegt hätten, der den Verlust ihrer Freiheit und ihrer demokratischen Einrichtungen bedeute (1). Die finnische Note hat vor aller Welt klar herausgestellt, welche Klust in der Auffassung über Demokratie zwischen Finnland und den USA besteht.

Neue Verhaftungen in Syrien

DNB, Salont, 13. Nov. Die englischen Verhaftungsmahnahmen gegenüber nationalen Arabern breiteten sich in Syrien unentwegt fort. Namentlich ist der Revisor Rechtsanwalt Ahmed Affala zusammen mit zwanzig weiteren Personen festgenommen worden. Affala ist einer der besten mohammedanischen Rechtsanwältinnen Syriens. Seine Verteidigungsgrede im Schabbänder-Prozess war eine scharfe Anklage gegen die Engländer, in der das britische Sündenregister über die Greuelthaten der englischen Truppen während des palästinensischen Aufstandes rücksichtslos aufgedeckt wurde.

Die Frage der Liquidierung des Kurdenaufstandes im nördlichen Irak und in den kurdischen Gebieten Irans bereitet den britischen Behörden immer größere Sorgen. Deshalb haben die britischen Militärbehörden die britische Agentin Freya Stark sowie den Agenten Major Erwood in das Aufstandsgebiet entsandt, um Fühlung mit den Aufständischen zu nehmen. Durch diese Agenten soll den Kurden der Vorschlag eines vereinigten selbständigen Kurdenstaates unterbreitet werden.

Das Eisernen Sparen beginnt!

Staatssekretär Reinhardt gab Erläuterungen
Berlin, 13. Nov. Die Durchführungsvorbereitung über das Eisernen Sparen vom 10. November 1941 ist nunmehr im Reichsgesetzblatt erschienen. Aus diesem Anlaß sprach der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, über den Beginn des Eisernen Sparens im Rundfunk, wobei er u. a. ausführte:

Der nationale Spartag war ein voller Erfolg. Am 30. Oktober fand allein bei den Sparkassen 200 Millionen Reichsmark eingezahlt worden, und zwar von rund zwei Millionen Sparern. Das ist fast das Doppelte des Vorjahres. Die Zahl der Sparer bei den Sparkassen hat sich am nationalen Spartag um 208 000 erhöht. Hinzu werden demnächst die Eisernen Sparer kommen. Das Merkmal des Eisernen Sparens besteht darin, daß der Sparer für die Dauer des Krieges darauf verzichtet, das Sparguthaben zu kündigen. Dafür bleibt er mit dem Betrag, den er eisen spart, frei von allen Reichsteuern und frei von allen Beiträgen zur Sozialversicherung. Es ist niemand gezwungen, eisen zu sparen. Es kann aber jeder Lohn- und Gehaltsempfänger Eisernen Sparer werden. Jeder Lohn- und Gehaltsempfänger, der eisen zu sparen wünscht, muß das bei seinem Betriebsführer beantragen. Wer zum frühestmöglichen Zeitpunkt damit beginnen möchte, muß den Antrag bei seinem Betriebsführer an einem der nächsten Tage stellen.

Der Antrag auf Zulassung zum Eisernen Sparen muß auf

einem Vordruck abgegeben werden. Dieser trägt die Ueberschrift „Eiserne Spareerklärung“.

Der Lohn- oder Gehaltsempfänger kann von seinem laufenden Arbeitslohn täglich fünfzig Reichspfennig oder eine Reichsmark, wöchentlich drei oder sechs Reichsmark, monatlich 13 oder 26 RM, eisen sparen. Wer Mehrarbeit leistet, kann, wenn er will, um 50 Prozent vom Hundert höhere Beträge eisen sparen. Der Begriff „Mehrarbeit“ ist gegeben, wenn sich der Arbeitslohn aus dem Grundlohn und einem sogenannten Mehrarbeitszuschlag oder Zuschlag für Sonntagsarbeit, Feiertagsarbeit oder Nachtarbeit zusammensetzt.

Die eiserne Spareerklärung gilt jeweils bis zum Schluß des Kalenderjahres, in dem der erste Lohnzahlungszeitraum beginnt, auf den sich die Spareerklärung bezieht. Sie verlängert sich jeweils um ein weiteres Kalendervierteljahr, wenn der Eisernen Sparer nicht drei Wochen vor Ablauf des Kalender- vierteljahres etwas anderes bestimmt. Es steht im Lieben des Lohn- oder Gehaltsempfängers, die Eiserne Spareerklärung weiterlaufen zu lassen. Es können auch Wechselaufwendungen und Neujahrswendungen, und zwar bis zum Höchstbetrag von 500 Reichsmark, eisen gespart werden.

Der Betriebsführer hat die einbehaltenen Spartebeiträge innerhalb einer Woche nach der Lohnabrechnung an das Kreditinstitut, bei dem die Eisernen Spartenkonten seiner Geschäftsmittglieder geführt werden, abzuführen. Der Betriebsführer ist für die richtige Abführung der einbehaltenen Spartebeiträge an das Kreditinstitut dem Reich gegenüber haftbar. Anwalt des Eisernen Sparens ist demgemäß Kraft des Gesetzes das Reich. Das Reich bürgt dafür, daß der Eisernen Sparer vor Schaden bewahrt bleibt.

Die Eisernen Sparguthaben werden verzinst, und zwar mit dem Höchstzinsfuß für Sparanlagen mit vereinbarten zwölfwöchentlichen Kündigungstermin. Dieser Zinsfuß beträgt gegenwärtig 3 1/2 vom Hundert.

Das Eisernen Sparguthaben kann, solange es nicht kündbar ist, nicht gepfändet werden. Es können jedoch nur solche Vorteile eisen gespart werden, die nicht gepfändet sind. Es kann also durch eine Pfändungsverfügung die Möglichkeit des Eisernen Sparens beeinträchtigt werden, es kann aber nicht durch Pfändung ein Betrag in Anspruch genommen werden, der bereits Eisernen Sparguthaben ist. Der Eisernen Sparer kann in dringenden Notfällen beantragen, daß ihm das Eisernen Sparguthaben bereits vor Beendigung des Krieges ganz oder teilweise zurückgezahlt wird. Die Bestimmung des Kreditinstituts, bei dem die Eisernen Spartenkonten errichtet werden sollen, ist Sache des Betriebsführers. Das Kreditinstitut soll sich möglichst am Ort der Betriebsstätte befinden und vollqualifiziert sein. Jede weitere Auskunft erteilt der Betriebsführer. Wer zum frühestmöglichen Zeitpunkt damit beginnen möchte, eisen zu sparen, muß das an einem der nächsten Tage bei seinem Betriebsführer beantragen. Den Zeitpunkt, zu dem die Eiserne Spareerklärung spätestens abzugeben ist, wenn die rechtzeitige Wechselaufwendung oder Neujahrswendung eisen zu sparen wünscht, muß die darauf bezügliche Spareerklärung spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung abgeben.

Jedem, der seinen Arbeitslohn monatlich ganz im Voraus erhalten, können eine Spareklärung über spätere Forderungsbeträge aus technischen Gründen erstmals erst mit Wirkung für den Monat Januar 1942 abgeben. Diese Lohn- und Gehaltsempfänger müssen, wenn sie zum frühestmöglichen Zeitpunkt eisen zu sparen wünschen, ihre Eiserne Spareklärung spätestens am 1. Dezember 1941 abgeben. Wer seine diesjährige Wechselaufwendung oder Neujahrswendung eisen zu sparen wünscht, muß die darauf bezügliche Spareklärung spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung abgeben.

Letzte Nachrichten

Beleid des Führers zum Tode des Generals Hunziger
Berlin, 14. Nov. Zum Tode des Generals Hunziger fanden der Führer an Marshall Reim und v. Ribbentrop ein Admiral Dorian Beleidetelegramme.

Verletzung an die Front als Strafe!

DNB, Berlin, 14. Nov. Die Bolschewisten haben ihre Bewandten von der Front nicht nur in schmutzigen Kohlen- dampfen abtransportiert, sondern den größten Teil von ihnen ihrem Schicksal überlassen. Das ergibt sich aus einem von den Deutschen erbeuteten Befehl des Generalobersten Kusnezow, des Oberbefehlshabers der 31. selbständigen Armee. Der Generaloberst geht am strengsten gegen den Militärarzt Stadnitski und den Kommandanten des Rotischer Hospitals, den Oberleutnant Gaidin vor, die als Strafe eine Verletzung an die Front erhalten. Das steht in der Kriegsgeschichte verzeichnet!

Gedenkstein für gefallene Condor-Freiwillige eingeweiht

DNB, Malaga, 14. Nov. Im Park von Malaga wurde ein Gedenkstein zu Ehren der in der Nähe der Stadt am 30. April 1937 gefallenen sieben deutschen Freiwilligen der Legion „Condor“ eingeweiht.

Irakisch-iranische Grenze zur Kriegszone erklärt

DNB, Teheran, 14. Nov. Die englischen Militärbehörden haben die irakisch-iranische Grenze zur Kriegszone erklärt und den Belagerungszustand weiter ausgedehnt, um alle ihnen feindlichen Bemühungen zu unterdrücken zu können.

Sowjetflugzeuge vor Katalin zum Abbrechen gezwungen

DNB, Berlin, 14. Nov. Bei den Kämpfen im Raum um Katalin verließen einige sowjetische Flugzeuge am 12. Nov. die von deutschen Truppen besetzte Stadt Katalin anzugreifen. Starkes deutsches Abwehrfeuer zwang die Sowjets zu sofortigem Abbrechen. Ein sowjetisches Flugzeug erhielt einen Treffer und kurzzeitig brennend in der Nähe der Stadt ab.

Bolschewisten werden rasch zusammengestülpt Neizeuten in den Kampf

DNB, Berlin, 14. Nov. Den erfolgreichen Fortschritten der deutschen und italienischen Truppen im Industriegebiet des Donetz sehen die Sowjets rasch zusammengestellte neue Einheiten entgegen. Diese haben, ohne zu irgendwelchem Erfolg zu kommen, bei harten Materialverlusten sehr schwere Verluste erlitten. Unter den Gefangenen befinden sich auch Anachörte der Sowjetunion, die zur Bergemaftung des iranischen Volkes im Iran einmarschiert waren.

Britische Vorhölle bei Tobruk blutig zurückgewiesen

DNB, Berlin, 14. Nov. Deutsche und italienische Verbände wiesen am 11. 11. im Südsüdsüd der Tobruk-Front vereinzelt britische Vorhölle mit harten Verlusten für die Briten zurück.

Neue Niederlagen britischer Jäger durch italienische Akat und Jäger

DNB, Berlin, 13. Nov. Einige britische Flugzeuge, die am Morgen des 12. 11. einen Angriffsvorstoß auf die Zivilbevölkerung in Süditalien unternahmen, verloren acht Flugzeuge. Vier zweimotorige wurden bei Gelsu zur Landung gezwungen, wobei die Besatzungen, soweit sie nicht getötet worden waren, gefangen genommen wurden. Eine Einheit von acht drei- motorigen, die sich der Süditalien näherten, wurden von motorisiertem Flakfeuer empfangen. Während ein Jagdflugzeug durch Platttreffer abstürzte, zwangen italienische Jäger die

übrigen Briten zu einem Luftkampf. Dabei schlugen kurz nach einander zwei britische Jäger auf den Küstenteilen und ein weiterer auf See auf.

Drei Erdbeben verzeichnet. Am Mittwoch, 12. November, verzeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Tena drei Erdbeben leichtem Charakters um 8 Uhr 15 Minuten 26 Sekunden; 11 Uhr 9 Minuten 52 Sekunden; 16 Uhr 3 Minuten 52 Sekunden MEZ, von denen das zweite etwas stärker ausgeprägt war. Die Herd- entfernung beträgt 2500 Kilometer, so daß als Herdlage vermutlich das Innere A- ions in Tro-

Segen des Meeres. Riefige Schwärme von Heringen fluten in die Nordsee, wo die Fischer vollauf beschäftigt sind, um den Segen des Meeres zu bergen. War der Hering schon in Friedenszeiten ein kostbares Gericht, so wird er jetzt in Kriegszeiten doppelt gerne genossen. Aus Julum wird berichtet, daß die dortigen Fischer schon mit den ersten Spitz- genjängen 65 000 Pfund Heringe gefangen haben.

Sichwin genommen

Nach hartem Kampf durch Wald und Sumpf

DNB ... 13. Nov. (R.) Nach hartem Kampfe, der die Truppen durch ein unwegsames sumpfiges Gelände führte, gelang es durch das schneidige Vorgehen eines Panzerkorps, die mittlere Somesestadt Tichin südlich des Ladogasees zu nehmen. Tichin stellt in dieser weggarnen Gegend einen wichtigen Verkehrsnotenpunkt dar. Mit dem Uebergang über den Bolschow- Hüch boten sich den deutschen Panzerkorps Schwierigkeiten. Nur durch die besondere Tapferkeit jedes einzelnen Mannes und der überlegenen Führung konnten diese Schwierigkeiten bewältigt werden.

Die wenigen für motorisierte Fahrzeuge befahrbareren Straßen wurden zu beiden Seiten von Sumpfgewässern eingefast, die kein seitliches Ausweichen zuließen. So mußten die Fahrzeuge zum größten Teil eingestülpt werden und der gesamte Nachschub, In- fanteriegeschütze, Munition und Verpflegung zu Fuß oder auf erbeuteten Bauernfahrzeugen nach vorne gebracht werden. Der Gegner versuchte mit allen Mitteln, diesen wichtigen Knoten- punkt zu halten, sog immer neue Verstärkungen heran, unter denen sich Leichtverwundete, die gerade aus dem Bajarett ent- lassen worden waren, Verdröcker, die aus den Zuckhäusern lau- ten, und Benningrader Studenten befanden. Ganz besonders erschwerend wirkte sich auf den Kampf die wechsellöbliche Mit- terung aus, die von starkem Frost in Schnee und schließlich wieder in Tauwetter überging.

In zahlreichen Nahunternehmungen mußte gegen ausgebatene Stellungen des Gegners angegriffen werden und die Panzer- verbände des Feindes, die immer wieder den deutschen Schlag aufzu- halten versuchten, vernichtet werden. Gerade in diesem Kampf hat das deutsche Panzerkorps, das von der „Pravda“ bereits einmal als vernichtet gemeldet worden war, eine ganz- rechte von hervorragenden Einzelleistungen vollbracht, die in ihrer Gesamtheit jeden Erfolg überhaupt nur ermöglichten. In den letzten drei Wochen wurden bei diesen Kämpfen Mengen von Gefangenen gemacht, Geschütze, Panzerkampfwagen, Pak und Flakgeschütze, Maschinengewehre, Granatwerfer und Flugzeug- erbeute oder vernichtet. Außerdem mußten von den Panzern etwa 6000 Minen weggeräumt werden.

Neun Brüder vor Moskau

Wohlführende deutsche Bauernsöhne rechnen mit dem Bolschewismus ab

Von Kriegsberichterstatter Hermann Bernat

13. Nov. (P.R.) Der Gefreite Honig — Träger des EK und des Infanteriesturmabzeichens — ist jetzt nach dem Kampf um S. wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert worden. Auch viele seiner Kameraden sind jetzt ausgezeichnet und befördert worden. Aber bei dem Gefreiten Honig hat es uns ganz besonders gestreut, weil er uns neulich seine und die Geschichte seiner acht Brüder, die Geschichte einer wohlführenden Bauernfamilie aus Jeleno erzählt hat.

In den Jahren um den Weltkrieg wurden diese neun Brüder geboren. Als sie anfangen, zu denken und zu begreifen, sahen sie als Verbannte für Deutschland in einem verschneiten sibirischen Dorf. Sie erinnern sich nur noch an den Spott und die Feindschaft der Dorfbuben, an Steinwürfe, Stockschläge und Keulereien auf der Schilfenbahn. Sie lernten sich wehren, sie litten für Deutschland und tanneten es nicht. „Da oben liegt Deutschland“, hatte einer der Brüder einmal gesagt und auf einen leuchtenden Stern am Himmel gezeigt. „Ja, das ist Deutschland“, hatten sie alle wiederholt und andächtig auf das Licht über der Endlosigkeit dieses fremden, weiten Landes gestarrt. Deutschland ist für diese Jungen auch noch ein fernes Mädchenland geblieben, als sie nach dem Weltkriege in wochenlangen Fahrten auf Schlitten und Planwagen in ihre wohlführende Heimat zurückgekehrt sind. Krieg, Revolution, Hungernot und Terror überschatteten ihre Jugend, sie lernten auf dem Rücken ihrer Väter zwischen Schilfgräben und Stachelstrauch zu pflügen, lebten zwischen den Fronten, Partien und völkischen Gegenseiten, zwischen drei Sprachen, bespielt und schikaniert auf der Straße und in den Schulen. So wuchsen sie auf zwischen polnischem Dorfproletariat und bolschewistischen Agenten und blieben trotzdem deutsche Bauern. Der väterliche Besitz verfiel, von 70 Morgen waren 1928 nur noch 12 Morgen übriggeblieben, und die Söhne mußten sich als Heilfänger bei fremden Leuten verbinden.

Als Halbwaiskinder verließen vier der Söhne das Heimatdorf und versuchten sich nach Deutschland durchzuschlagen. Zwei fanden bei Sofka durch, die beiden anderen wurden gefaßt und ins Gefängnis geworfen. Als sie entlassen wurden, versuchten sie es noch einmal und schafften es. Die vier Brüder gingen dann als Landarbeiter auf Güter und Höfe in Böhmen, wurden Melker, Treckerführer und Borarbeiter. Alle vier gehörten schon 1931 zur EW. Zwei andere Brüder waren nach Argentinien ausgewandert und unser Unteroffizier versuchte einmal sein Glück in Bopern. Aber der Ofen rief alle zurück und als der Polenkrieg ausbrach, gingen sechs als deutsche Soldaten mit über die Grenze. Mit dem großen Tode der Wohlführenden kam dann die ganze Familie ins größere Deutschland und wurde in der Nähe von Lihmanuskadi angestellt. Vier Brüder haben dort jetzt schon ihre eigenen Betriebe, und die anderen fünf haben Knechtenschaften und wollen auch im Osten siedeln, wenn sie aus dem Kriege zurückkehren. Aber vorläufig sind alle neun Frontsoldaten und kämpfen in derselben Armee vor Moskau. Wir haben vier EK's, drei Infanteriesturmabzeichen, ein Artilleriesturmabzeichen und drei Verwundetenabzeichen in unserer Familie“, erzählt der junge Unteroffizier. „Drei meiner Brüder sind Unteroffiziere, zwei Obergefreite und drei Gefreite“. So erkämpft sich jetzt die Jugend dieser alten Kolonistenfamilie ihren Platz im neuen deutschen Osten und rechnet jetzt vor Moskau ab mit dem Bolschewismus, der ihre Arbeit und ihr deutsches Bauerntum bedrohte.

Aus Nagold und Umgebung

Wir gehen hellen Blickes in den Herbst und den klaren Winter hinein mit dem Gedanken: nicht daß die Stürme an unserem Haus vorbeiziehen mögen, sondern daß wir sie bestehen.

14. November: 1716 Gottfried Wilhelm v. Leibniz, Philosoph, Mathematiker, Staats- und Historiker, erster Präsident der Akademie der Wissenschaften, in Hannover gestorben. — 1813 Georg Friedrich Wilhelm Hegel gestorben. — 1825 Jean Paul gestorben. — 1918 Beerdigung des Kampfes in Ostafrika (Letzow-Vorbeck).

Tonfilmtheater Nagold

Das himmelblaue Abendkleid

Eine merkwürdige Jagd, nämlich eine solche nach einem schönen Kleid, bringt uns dieser lustige Film der Lobis mit vielen amüsanten und überraschenden Zwischenfällen. Alle in die Geschichte von dem himmelblauen Abendkleid verwickelten Personen haben ein schlechtes Gewissen: der junge Mann, der hinter dem Kleid herjagt, seine elegante Freundin ein Renoué-dichter und seine Frau, ja sogar die kleine hübsche Soubrette. Jeder hat etwas zu verheimlichen. Und das führt denn auch zu reichlich verzwickten Situationen und komischen Mißverständnissen, ehe all die unterdrückten Wahrheiten klüderweise ans Licht kommen. Auf überraschende Weise wird durch das Kleid schließlich Frieden geschlossen zwischen einem älteren Ehepaar und das Glück eines jungen Paares besiegelt.

Nagolder Ritterkreuzträger: Oberleutnant Walter Birt

Nunmehr zwei in Nagold geborene Inhaber dieser hohen Auszeichnung

Wie wir in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung bereits mitteilen konnten, verließ der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Oberleutnant Walter Birt in einer Kampfabteilung das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Gestern mittags meldete das Deutsche Nachrichtenbüro, daß es sich bei dem Ausgezeichneten um einen Nagolder, den Sohn des Hofmeisters Major Birt, handelt. Da die Zeitung bereits gedruckt war, haben wir diese, die ganze Stadt ehrende Nachricht sogleich durch unsere Anschlagtafel einem Teil der Einwohner bekannt gemacht und wenigstens zur Kenntnis gebracht unter Beifügung der folgenden amtlichen Verlautbarung über die Verleihung:

Oberleutnant Birt hat sich sowohl in Polen wie auch in Frankreich und Rußland bei allen Gelegenheiten als hervorragender tapferer Soldat erwiesen. Für die Abwehr der russischen Durchbruchversuche nordost und südostwärts von Sypolitz war der Kampf der Vorausabteilung von besonderer Bedeutung. Durch das vorzügliche Verhalten der Panzerjägerabteilung und der Pioniere wurden starke Teile des Feindes auf Sypolitz gezogen und festgehalten, was eine entscheidende Entlastung der Division bedeutete. Der Kampferfolg ist neben der Tapferkeit der Truppen in erster Linie auf das tatkräftige Verhalten des Oberleutnant Birt zurückzuführen, der in diesen schweren Kämpfen anstelle des verwundeten Kommandeurs der Vorausabteilung die Führung übernommen und die Verhältnisse bis zum voll-

* Tag der Hausmusik am 18. November. Es ist von eigenartigem Reiz, wenn an geruhigen Abenden im häuslichen Kreise Musik erklingt, gespielt von den großen und kleinen Familienmitgliedern. Da wird das Herz von Behaglichkeit erfüllt und das Gemüt von andächtig-fröher Stimmung gepackt. Hausmusik! Auch in diesem Jahre wird mit gutem Recht für sie geworben. Hausmusik ist ein wertvolles Stück deutschen kulturellen Lebens, für das sich selbst die Großen am musikalischen Himmel mit Leib und Seele eingesetzt haben. Erinnern wir uns eines Johann Sebastian Bach, der an Erdmann schrieb, daß seine acht Kinder gedorene Musik seien und daß er schon ein „Concert vocaliter und instrumentalliter mit seiner Familie formieren könne“. Gerade im häuslichen Musikieren lag in früheren Jahrhunderten der Reim des Musikschaffens und der Musikpflege. Die neue Zeit hat dafür gesorgt, daß die lange genug in den Hintergrund gedrängte Hausmusik als Quelle des Musikgutes unserer Nation wieder zu Ehren gelangte. Auch der 18. November 1941 soll dazu beitragen, daß der unerschöpfliche Born unserer alten guten Hausmusik den weitesten Kreisen zum Segen werde!

* Falschenpfand auf 20 Pfg. erhöht. Nach einer Anordnung der Hauptvereinsung der deutschen Brauwirtschaft wird das Falschenpfand für Bierflaschen ab 24. November auf 20 Pfennig für die Flasche erhöht. Auf den Falschen ist diese Tatsache in einer dem Abnehmer erkennbaren Weise zu verzeichnen. Die Erhebung des Falschenpfandes ist Pflicht.

endeten Durchbruch in hervorragender Weise gemeistert hat. Besonders hervorzuheben ist, daß Oberleutnant Birt, obwohl ihm von der Division als Richtung für den Durchbruch die Gegend des geringsten Feindwiderstandes angegeben wurde, sich entschloß, ohne Rücksicht auf die Stärke des Gegners bei Bargschenk durchzustoßen, um die Vorausabteilung so schnell wie möglich der Division wieder zuzuführen.

Oberleutnant Walter Birt wurde geboren am 31. 10. 1913 in Nagold. Er besuchte die Oberschule Nagold und trat 1934 in das Reiterregiment Stuttgart ein. Im Reiterregiment 18 wurde er 1937 zum Leutnant befördert und hat sich bei sein Vater und seine Brüder, von denen Ulrich Birt den Helmbreit erlitten hat, in den verschiedenen Feldzügen aufs beste bewährt. Seine feste Einsatzfreudigkeit und sein vorbildlicher Helmbreit fanden durch die Verleihung der höchsten Auszeichnung in der deutschen Wehrmacht ihre wohlverdiente Anerkennung.

Nach Oberleutnant und Staffelführer Helmuth Schaiter ist Oberleutnant Birt der zweite in Nagold geborene Ritterkreuzträger und der erste, der hier noch anständig ist. Mit der Familie Birt, die als echte deutsche Soldatenfamilie dem Vaterland eine Reihe ganz hervorragender Offiziere stellt, freut sich die ganze Stadt über die besondere Auszeichnung, die einem ihrer Söhne zuteil wurde, und gratuliert dem neuen Ritterkreuzträger und seinen Angehörigen recht herzlich. Nagold und mit ihm der ganze Kreis Calw, dessen erste Ritterkreuzträger die Benannten sind, sind stolz auf diese Männer, die ein leuchtendes Vorbild sein mögen.

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Urhauer-Rechtsschutz. Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Sachsen)

39]

Erster Tag der Ausstellung.

Franz Fichtenthaler hat ihn mit mehr Angst erwartet als mit Freude. Hat nicht schon einmal ein Bild von ihm hier gehangen, das er hernach wieder abholen konnte, um es dann um einen Schundpreis einem Kunsthändler zu überlassen. Die Kritik hat diese Arbeit damals als dilettantisch bezeichnet, und damit war das Schicksal des Bildes schon besiegelt.

Heute ist dies nun anders. „Der Schächer“ hat einen sehr günstigen Platz in der Ausstellung bekommen, schräg gegenüber von einem hohen Fenster, so daß ihn den ganzen Tag über Tageslicht beleuchtet.

Franz Fichtenthaler hat sich gleich unter die ersten Besucher der Ausstellung gemischt und hört nun mit freudigem Erschrecken die bewundernden Ausrufe der vielen Menschen, die sich vor dem Bilde, vor seinem Bilde, stauen und gar nicht mehr weitergehen wollen. Er hört das Urteil einfacher Menschen, das sich in dem kleinen Wort „wunderbar“ ausdrückt. Und er hört das Urteil von Kunstkennern. Die schauen zuerst ins Programmheft, suchen den Namen des Malers, treten dann etwas zurück, um das Bild aus einiger Entfernung zu betrachten, neigen den Kopf einmal nach links und wieder nach rechts und stehen dann still wie die anderen, die von dem Gemälde wie magnetisch angezogen wurden.

Franz Fichtenthaler hört seinen Namen hinter sich. Er wendet sich um. Hinter ihm steht eine Gruppe von Herren — im ganzen Aussehen nach sind es ebenfalls Kunstschaffende.

„Fichtenthaler“, sagt der eine, dessen Hände nervös mit dem Programmheft spielen. „Soweit ich mich erinnere, hat dieser Fichtenthaler schon einmal ausgestellt gehabt, wurde aber totgeschwiegen.“

„Ich kann mich erinnern“, antwortet darauf ein zweiter. „War es nicht ein Heidebild? Jedenfalls, das Bild hier kann nicht mehr totgeschwiegen werden. Darüber sind wir uns doch klar. Dieser Fichtenthaler scheint seinen Weg gefunden zu haben.“

Franz hört nicht mehr hin. Ihm schwindelt fast, und er kann es noch gar nicht glauben, daß er wirklich durch sein soll. Und da drängt es ihn, zu Helene zu kommen, um ihr die freudige Botschaft zu bringen.

Als er die Ausstellungshalle verläßt, begegnet ihm auf der breiten Steintreppe ein Paar, das neben einem eleganten Wagen entstieg ist. Es ist ein älteres Paar, wie sie einem oft begegnen, und doch prägen sich Fichtenthaler diese beiden Menschen trotz des flüchtigen Begegner irgendwie ein. Besonders die Frau. Eine hohe, königliche Gestalt ist es, immer noch schön, trotzdem ihr Haar unter dem Vorhut hervor silbern schimmert. Sie geht am Arm des Mannes die Stufen hinauf, dann schleichen sich die hohen Flügeltüren hinter dem Paar.

Franz Fichtenthaler muß einmal laut vor sich hinstarren, als er im Fluch der fernen Wohnung zustrebt. Es ist doch merkwürdig, daß er immer wieder an diese fremde, schöne Frau denken muß, die wohl seine Mutter sein könnte.

Endlich ist er daheim angelangt. Ohne ein Wort zu sagen, nimmt er Helene auf den Arm und tanzt mit ihr im Zimmer herum. Noch nie hat ihn Helene so gesehen, so angefüllt mit Freude und Lebenslust. Es wird ein langer Tag voll schönen Glückes. Das arbeitsame Zimmer wird zum silbernen Becken, und niemals vorher haben sie so viel Schönes erträumt wie an diesem Tage. Auf den Stürmen großer Wünsche eilen sie in die Zukunft hinein. Und plötzlich schaut Helene linnend zum Fenster hinaus. Lehtes Abendlicht liegt über den Dächern, während drunten in den Straßen schon die Lichter angezündet werden. Wenn nun

alle Not ein Ende haben soll — noch kann sie es ja gar nicht fassen —, aber wenn es nun wirklich vorbei wäre mit der ewigen Sorge um das Morgen, dann könnte sich ja der größte und einzige Wunsch ihres Lebens erfüllen. Dann könnte sie Kinder haben ...

„Was denkst du denn jetzt?“ fragt sie Fichtenthaler.

„Etwas ganz Schönes hab ich mir gedacht, Burschi.“

„Darf ich's nicht wissen?“

„Doch, Franzl. Aber wir wollen jetzt noch sehen, was überhaupt mit dem Bilde wird. Wir haben uns schon so oft gefreut, und dann war es wieder nichts.“

„Diesmal bin ich meines Erfolges sicher, Helene. Den kann mir niemand mehr nehmen.“

„Darf ich morgen mit dir in die Ausstellung gehen?“

„Ich will Benjamin sehen, wie er sich dort ausnimmt.“

„Natürlich, Kleines, gleich morgen früh gehen wir hin.“

„Benjamin“, sagt Helene nach einer Weile verträumt, während sie das Licht anzündet. „Bald wird er jetzt wieder aufs Kar hinaufziehen, und er weiß gar nicht, wie berühmt du ihn gemacht hast.“

„Wir werden ihn heuer im Sommer besuchen“, verspricht er ihr.

Sie haben beide keine Ahnung, daß der Schächer Benjamin heute ebenfalls in der Ausstellung war.

Ja, Benjamin hat vor Tagen schon in den Zeitungen von der Ausstellung gelesen und unter den ausstellenden Künstlern auch den Namen Fichtenthaler gefunden. Und obwohl es schon hohe Zeit gewesen wäre, aus der Stadt wieder zu verschwinden, um in seine Einsamkeit zurückzukehren, wartete er den Eröffnungstag der Kunstausstellung noch ab. Und er stand unter den vielen Menschen, und niemand gab acht auf ihn, den alten Mann. Niemand kam auf den Gedanken, daß er es selbst ist, den sie dort oben bewundern und betrachten.

(Fortsetzung folgt)

Bejammertes Alter auch für Dich!

In Zeiten ernsten Nachdenkens über den späteren Lebensabend wird immer der glücklich sein, dessen Borausblick schon vor Jahren zum Besitz einer Lebensversicherung führte. Und welches Gefühl des Geborgenseins gibt die Lebensversicherung erst jetzt im Kriege! Der Familienvater an der Front — die Mutter seiner Kinder zu Hause, sie alle wissen, daß diese wirtschaftliche Sicherung die Brücke in kommende Zeiten baut und sofort Hilfe bringt, falls die Stunde sie fordert.



Gesichertes Alter · Zukunftsschutz der Deinen · Lebensfreude durch Geborgensein



Biel Leid
Oberjettingen. Im Kreiskrankenhaus Herrenberg fand nach erfolgter Operation der im Jahre 1879 in Unterjettingen geborene und hier wohnhafte Kriegsinvalide Matthäus Kuh. Seine Ehefrau liegt ebenfalls schwer krank in demselben Krankenhaus. Während dieses Krieges haben die Eltern zwei Söhne dem Vaterland geopfert.

Naschenjagd
Unterjettingen. Auch unser Dorf fand am Samstag im Zeichen der Sammlung „Naschen für die Wehrmacht“. Mehr als 1100 Naschen aller Art wurden zusammengetragen.

Württemberg

Stuttgarts kulturelles Schaffen
In der Wohnungsjahre im ehemaligen Reichsgarten- (Schaugelände) kommt die Kleingärtner-Sonderbau im Gewerkebau, sowie eine solche des Württ. Kunstvereins und des Kunsthauses Schaller mit einer entzückenden „Schönleber“-Ausstellung. Ganz neue Programme haben Friedrichs- und Wilhelmshaus und das Schauspielhaus mit der Erntefahrt von Benj. Frankl „Volterabend“. Das Planteatium ist in seinen jüngsten Sternhimmel-Vorführungen und sonstigen eindrucksvollen Schauen ein Kulturprogramm schon für sich. Kommenden Sonntag bringt Handels „Meißner“ als Götterkultortorium eine der bedeutendsten deutschen Schöpfungen.

In der eigenen Schlinge gefangen
Stuttgart. Der aus Hessen gebürtige 33jährige Jakob F. wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen Falschbildung, fälscher Anschuldigung und Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte war in einem Fabrikantenunternehmen in Ehlingen a. N. als Betriebsabwartungsbesitzer beschäftigt. Um einen Betriebsangestellten, von dem er sich zu Unrecht schlecht behandelt fühlte, aus seiner Stelle zu entfernen, richtete er im Laufe mehrerer Monate drei anonyme Schreiben an das Polizeiamt und das Ernährungsamt Ehlingen, in denen er einen vermeintlichen Gegner grundlos eines schweren Verkehrsvergehens sowie der widerrechtlichen Einschaltung von ihm zur Verteilung übergebener Aufschlüsse für Langarbeiter beschuldigte. Schließlich fandte er noch an das Arbeitsamt Stuttgart ein Schreiben, das er mit dem Namen des anderen unterzeichnete und in dem der Schreiber um sofortige Verhaftung auf eine Kraftfahrzeugstelle in Stuttgart bat, da er bei seiner Firma überfällig sei.

75 Jahre alt. Die Leiterin der württ. Hebammenkammer, Frau Johann Geiger-Stengel, Stuttgart, vollendet am 14. November ihr 75. Lebensjahr. Die Jubilarin erfreut sich beider Welpen und geistiger Frische. Die Hebammenkammer des Gauces, um die sich Frau Geiger-Stengel große Verdienste erworben hat, nimmt an dem Geburtstagsfest ihrer Leiterin freudigen Anteil.

Württemberg. (Ein Bann-Musikzug gegründet.)
Die Gebietsleitung der Hitlerjugend genehmigte die Gründung eines Bann-Musikzuges des Bannes Hoheneissen, der 30 Spieler umfassen soll.

Württemberg. (Soldatentod.)
St. Oberkornführer Karl Herrmann, Neutlingen, der am 5. Januar 1939 in die SA eintrat und Adjutant der früheren SA-Standarte 129, der jetzigen Standarte 190, später Mitarbeiter im Stab dieser Standarte war, fiel im Alter von 30 Jahren am 30. September in südlicher Württemberg. Die Zeit fordert, daß das personelle Jahrbuchtritt, so heißt Karl Herrmann am Tage vor seinem Soldatentod seiner Familie nach Hause.

Tübingen. (Verurteilung.)
Professor Dr. Ludwig Kobi-Paron ist an die Philosophische Fakultät der Universität Tübingen auf einen neu geschaffenen Lehrstuhl für Volkswirtschaft mit besonderer

Verantwortung der Kulturgeschichte Afrikas berufen worden. Damit erlahnen die Beziehungen der Universität Tübingen sowohl zu Ostafrika als auch zur Altsteinzeit einen starken neuen Auftrieb. Die Sammlungen der Universität eine ganz außerordentlich wichtige Berichterstattung.

Württemberg. (Gefallen.)
Ortsgruppenleiter Gültig, der am 1. Januar 1932 der NSDAP beitrug, am 1. Oktober 1932 die damalige Sektion Bahnhof-Vorstadt übernahm und kurz darauf durch Gauleiter Reichshausleiter Kurz persönlich mit der Führung dieser Ortsgruppe beauftragt wurde, fiel am 20. Oktober 1941 im Alter von 35 Jahren als H-Sturmmann bei der Waffentour.

Württemberg. (Den Sohn an der Ostfront getötet.)
Ein Württembergischer Einwohner, der mit drei Söhnen vor dem Feinde steht, traf kürzlich an der Ostfront zufällig mit einem seiner Söhne, der bei der Luftwaffe dient, zusammen. Vater und Sohn verlebten einige schöne Stunden des Wiedersehens, an dem die beiderseitigen Kameraden herzlichen Anteil nahmen.

Württemberg. (Kriminalroman.)
Als dieser Tage ein Reisevertreter aus Karlsruhe mit seinem Personalausweis in der Hindenburgstraße anhielt, um im daneben gelegenen Verkaufsladen seine Bestellungen zu machen, mußte er zu seinem Leidwesen beim Verlassen des Geschäfts feststellen, daß ein Wagen abhanden gekommen war. Von der Genbarmerie sofort aufgenommene Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß die Autodiebe in der Gegend von Heilbronn nach kurzer Zeit gezeichnet werden konnten. Der Diebstahl wurde den Tätern dadurch erleichtert, daß der Fahrer in leichtfertiger Weise seine Schlüssel in dem Wagen zurückließ.

Württemberg. (Glückwunsch für General Kommel.)
Bürgermeister Dr. Schäbel hat dem Kommandeur des Deutschen Afrikakorps, General Kommel, zu seinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche der Stadt übermittelt. General Kommel hat in Württemberg seine Jugendzeit verbracht.

Württemberg. (Wasserfall.)
Wasserfallingen. (Wasserfallingen.) Eine Reihe von Verbesserungen wurden von den Beigeordneten dieser Tage beschlossen. So wurde ein neuer Gaspreistarif eingeführt, der einem großen Teil der Abnehmer günstiger Bedingungen bringt. Die Ehrenpatenschaft für Kinderreiche Familien (50 RM.) wurde vom 7. auf das 4. Kind vorgerückt. Auch wurde die Errichtung von Kleingartenanlagen in Aussicht genommen.

Württemberg. (Gefängnis für Milchpaukerin.)
Die 41 Jahre alte A. W. hatte zu Beginn dieses Jahres mehrmals der vor allem für die Kinder bestimmten Vollmilch einige Liter Magermilch zugeführt und diese gefälschte Milch als Vollmilch verkauft. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu vier Wochen Gefängnis.

Karlsruhe. (Professor Dr. Holz.)
Der Altmeister deutscher Bildhauerkunst, Professor Dr. e. h. Hermann Holz, ist an den Folgen eines kürzlich erlittenen Anfalls im Alter von 90 Jahren gestorben. Professor Dr. Holz ist in Karlsruhe geboren, war über 40 Jahre als Meisterlehrer bis 1919 an der Akademie der bildenden Künste tätig. Viele Jahre wirkte er in Oberitalien, habilitierte aber auch in Wien und Paris. 1908 wurde er von der Universität Heidelberg in Anerkennung seiner künstlerischen Schöpfung des Bundesdenkmal zum Ehren doktor ernannt. Zahlreiche Auszeichnungen und Orden wurden dem Künstler zuteil. Mit Professor Dr. Hermann Holz ist der letzte erfolgreiche Bildner und Lehrer der alten Karlsruher Akademie dahingegangen.

Karlsruhe. (Ohne gültige Fahrkarte gereist.)
Die Kriminalpolizei hat hier einen aus Elberfeld gebürtigen 45 Jahre alten ledigen Mann festgenommen, der von seinem Wohnort Köln mit dem Schnellzug nach Karlsruhe gefahren war, ohne im Besitz einer entsprechenden Fahrkarte zu sein. Er hat es versucht und teilweise verstanden, durch Vorzeigen abgelaufener Fahrtaus-

weise durch die Sperren zu kommen. Es wurden bei ihm noch eine Anzahl abgelaufener Fahrkarten gefunden, was darauf schließen läßt, daß er schon mehrfach zum Schaden der Reichsbahn ohne gültigen Fahrtausweis Reisen unternommen hat.

Württemberg. (Waffenbesitz.)
Abends kurz nach 19 Uhr verunglückte der im vorgerückten Alter lebende Schneidermeister Franz Gerig in Württemberg. Er wollte einem Beamten des auf dem Bahnhof haltenden Güterzuges ein Fäßchen übergeben und überschritt zu diesem Zweck unbedacht die Gleise. Dabei wurde er von einem durchfahrenden Schnellzug erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Sport

Interessantes vom Boxsport im Traubensaal zu Nagold
Der morgige große Vorabend im Traubensaal rückt näher und dürfte das Interesse der Nagolder auf sich lenken; denn es wird in heutiger Stadt nicht jeden Tag ein solch großes sportliches Ereignis geboten. Nicht weniger als elf Paarungen treten in den Ring. Schon das Fliegengewicht dürfte eine temperamentsvolle Auseinandersetzung abgeben. Hier trifft Sprenger, Bann 43, Neutlingen, Bannmeister, auf Jörn, Bann 121, Bödingen, vierter deutscher Jugendmeister. Im Bantamgewicht treffen Siegel, Bann 119, Juffenhäuser und Bleil, Bann 121, Heilbronn aufeinander; beide sind Bannmeister. Während Siegel mehr den paffenlosen Angreifer verkörpert gibt Bleil mehr den Techniker ab. Das Federgewicht bringt drei Paarungen. Davon dürfte wohl die zwischen Gebietsmeister Hechel, Rudolf, Bann 119 Stuttgart und Hecher, Bann 120 Ulm, Bannmeister, am spannendsten werden. Ferner treffen Jaiser, Bann 402, Böblingen und Hagenmaier, Bann 120, Ulm, beide Bannmeister, und Kommel, Bann 402 und Schäfer, Bann 425 Schwanningen aufeinander. Merk, Bann 120 Ulm und Jaiser, Bann 119 Juffenhäuser befechten das Leichtgewicht. Im Mittelgewicht, A trifft Haffner, Bann 120 Ulm auf den dritten deutschen Jugendmeister Schweizerhof, Bann 121 Redarfulm. Haffner wird keinen leichten Stand haben, doch hat er Gelegenheit zu zeigen, ob er in Zukunft größeren Aufgaben gewachsen ist. Zwei Paarungen vertreten das Mittelgewicht B; hier wird es ebenfalls erbitterte Auseinandersetzungen geben. Die Zusammenstellung ist folgende: Gunzenhäuser, Bann 119 Juffenhäuser und Kaul, Bann 123 Wasserfallingen, ferner Böhmeler aus dem Bann 427 Ehlingen und Straub aus dem Bann 431 Friedrichshafen. Ferner Hahn, aus dem Bann 121 Redarfulm im Halbschwergewicht, Bannmeister, trifft auf Böhler, Bann 119 Stuttgart; das verpricht ebenfalls eine harte Auseinandersetzung zu werden. Den Abbruch des Abends bilden Hechel, Bann 119 Stuttgart und Kaul, Bann 121 Redarfulm, dritter deutscher Jugendmeister, im Schwergewicht. Beginn der Veranstaltung 17.30 Uhr.

Saukel und Viehhunde

Calmer Vieh- und Schweinemarkt
Dem am Mittwoch abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 50 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 15 Kühe, 17 Kalbinnen und 18 Jungarinder. Bezahlt wurden je Stück für Kühe 470-625 RM, für Kalbinnen 710-800 RM, für Jungarinder 200-240 RM. Verkauf wurde wenig. Auf dem Schweinemarkt waren 17 Käufer und 235 Stück Milchschweine. Bezahlt wurden für Käufer 75-145 RM und für Milchschweine 24-65 RM je Paar.

Gestorbene
Walter Reich, 11 Jahre, Simmshausen; Barbara Ruffhauer, Gondorf; Friedrich Schumacher, 75 J., 24 Höfe.

Tod u. Beerdigung des „Gesellschafter“: G. W. Jäger, Ing. Karl Jäger, ungl. Unfallgefallener. Veranwortlich Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zit. in der Beilage Nr. 2. gültig

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag und Samstag 19.30 Uhr
Sonntag 13.30, 16.30, 19.30 Uhr

Die lustige Geschichte von einem hübschen Kleid, das den Frauen die Köpfe verdreht u. den Männern das Leben unmöglich macht. Ein höchst interessantes Spiel von Liebe, Neid und Eifersucht.

Das himmelblaue Abendkleid

Für Jugendliche verboten
Kulturfilm Wochenschau

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß nach kurzer, unerwarteter Krankheit mein lieber Mann, Vater, Onkel, Großvater, Schwager, Schwager und Schwager Herr Josef Müller, Steinhauser- und Beccanelbischer Vorstand der Spar- und Darlehenskasse

am Freitag, den 13. Nov. 1941 im Alter von 63 Jahren in die Ewigkeit überführt wurde.

Um stille Teilnahme und um Gebeten in tiefem Glauben: Die Gattin Franziska Müller geb. Ullrich, die Töchter Maria Schlotter u. Helene Eug. Schlotter, Albertine Müller u. Helene Alois Müller und Enkelkinder.

Beerdigung: Sonntag 14. Nov., nachmittags 2 Uhr.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines geliebten Vaters, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels Gottlieb von Au, Monteur, erklären durften, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und die letzten Grüße der Kreierkammeradschaft, sowie dem Gelangens und allen Verwandten und Bekannten liegen mir auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerkarten fertigt G. W. Jäger

Ich suche für sofort oder später in Dauerstellung

10-15 Maschinen-Arbeiter(innen)

Karl Wöhrle, Metallwaren-fabrik, Wiltberg (Württ.).

Rehe, Hasen Schwarzwild

kauft zu Höchstpreisen bei prompter Kasse

M. Fuchs, Inh. Erich Bauß Stuttgart-W. Paulinenstr. 58 Fernruf 62906.

Verkaufe Samstag nachm. 2 Uhr eine junge, gutgewöhnte und trüchtige Kuh oder eine leichtgewöhnte Kalbin

Wilhelm Dittus, Ebhausen.

Vereinigte Lieder- und Sängerkranz Nagold

Morgen Samstag vollzählig 12.30 Uhr Kirche.

Hochzeit Herrgott-Bräu.

RATSCHLÄGE DES KLUGEN FROSKÖNIGS

8. Rat:

Poliere nach!

Viele halten den Polierlappen für überflüssig. Das ist er keineswegs! Wer Wert auf ausgesprochenen Hochglanz legt, darf nach dem Bürsten nie versäumen, nachzupolieren. Das gibt erst den letzten Schliff! Und welche Schuhcreme? Natürlich - auch in Nachfüll-Packungen - das bestens bekannte,

Erdal

das altbewährte

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, strahl sitzenden, heilungsfördernden

Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

Knoblauch

Seit 2000 Jahren bekannt.

Heute in Form von Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

Geschmack- und geruchfrei.

Monatspackung 1.-Mark

In Apotheken u. Fachdrogerien

Achten Sie auf die grün-weiße Packung.

SA Wehrmannschaften

und Sonntag, den 16. Nov. 1941

morgens 8 Uhr am Haus der NSDAP.

Die Angehörigen sind verpflichtet, die Wehrmänner zu verständigen.

Die Herrenberger Ölmühle

verarbeitet wieder bis auf weiteres:

Von Montag bis Freitag Mohn

Samstags Raps und Leinsaat

Christian Kehrer.

Frachtbriefe mit Firma-Eindruck liefert preiswert Buchdruckerei Jäger